Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 11. **Mittwoch, den 8. Februar 1933.** **82. Jahrgang.**

Der Regierungswechsel in Deutschland im Lichte der deutschen Presse Polnisch-Schlesiens.

In den Sonntagsartikeln der deutschen Presse Polnisch-Schlesiens wird der Regierungswechsel in Deutschland und die mutmaßlichen Folgen, die sich daran knüpfen, eingehend erörtert. Der „Oberschlesische Kurier" befaßt sich mit den Wahlaussichten der neuen Koalition und schreibt abschließend:

„In einem Punkt wird die wahlpolitische Entscheidung im Reiche besondere Bedeutung haben. Von diesem Wahlkampfe werden tiefe Wirkungen auf die Stimmung des Auslandes ausgehen. Die Augen der Welt sind heute auf das deutsche Volk gerichtet. Alle Welt sieht der Entscheidung vom 5. März mit erhöhter Aufmerksamkeit entgegen. Das Ausland denkt vorerst nicht daran, zu verraten, welche Folgerungen es aus dieser oder jener Entscheidung ziehen wird. Aber zur gegebenen Stunde werden es die Deutschen in Erfahrung bringen. Diese Rücksicht aber verlangt Ordnung und Disziplin. Jedes ernstere Ereignis wird aber den neuen Machthabern angekreidet werden, ob sie daran schuld haben oder nicht. Wir wünschten, daß das deutsche Volk in diesen Wochen ernster Prüfung den Beweis erbringt, daß es in allen seinen Teilen eine große Nation ist, die sich ihrer europäischen Mission bewußt ist."

Die „Kattowitzer Zeitung" erörtert grundsätzliche Fragen, die sich aus dem „neuen Kurs" rückwirkend auf das Auslandsdeutschtum ergeben:

„Wir wissen, daß das Programm der Nationalsozialisten nicht das Programm der Auslandsdeutschen sein kann. Unsere Einstellung zum Staate läßt sich nicht damit in Einklang bringen; die schweren Erfahrungen von zehn Jahren zwingen uns, dem Versuch der Schaffung einer Omnipotenz des Staates und seiner beamteten Träger das stärkste Mißtrauen und kühle Reserve entgegen zu stellen. Wir als deutsche Minderheit würden den Rest unserer materiellen Existenzgrundlagen entschwinden sehen, wenn wir die Ideen von Planwirtschaft und staatlich kontrollierter Wirtschaftsformen, wie sie dem nationalsozialistischen Programm innewohnen, auf unseren Staat angewandt sehen würden. Alle Versuche aus den Postulaten der Hitlerbewegung auch auf dem Gebiet des Staatsbürgerrechts und der Freiheit volkskultureller Betätigung Analogien für die Auslandsdeutschen zu schaffen, sind Konstruktionen, denen man nicht folgen kann, ohne unsere nationale Existenz gefährlichen Experimenten auszusetzen."

An anderer Stelle heißt es in der „K. Z.": „Leider haben immer noch nicht alle unter uns gelernt, aus dem einzigen Vorteil, den wir Auslandsdeutsche gegenüber unseren Landsleuten im Reiche haben, den richtigen Nutzen zu ziehen. Dieser Vorteil ist das Entrücktsein aus den innerpolitischen Problemen, die die Zerrissenheit der deutschen Reichsbürger herbeigeführt haben, und der Besitz der Möglichkeiten, ja der Notwendigkeiten, der Schließung einer gemeinsamen Front gegenüber einem sehr viel bösartigerem Feind, als der eigene deutsche Mitmensch ist, dessen Nase uns zufällig nicht gefällt."

Zum Schluß lesen wir in einem Organ, das mit den Ideen des Nationalsozialismus durch Dick und Dünn geht, in der Bielitzer „Beskidenländische Deutsche Zeitung": „Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler hat in der ganzen Welt, wo noch anständige ehrlich denkende Menschen wohnen, große Anerkennung und Jubel, oder doch wenigstens eine gerechte Schilderung gefunden". Man muß wohl sagen, daß dieser Satz nicht gerade ein Kompliment für diejenigen ist, die erst einmal abwarten wollen oder aus einer Grundeinstellung heraus sich nicht mit dem Nationalsozialismus befreunden können.

Politische Uebersicht.

Ein neues Pressegesetz.

Warschau. Der Ministerrat hat auf seiner letzten Sitzung am Sonnabend ein neues Pressegesetz beschlossen, das bereits dem Sejm zur Verabschiedung vorliegt. Das neue Pressegesetz stellt, soweit seine Bestimmungen schon bekannt geworden sind, eine erhebliche Verschärfung des bestehenden Rechts dar. Der Regierungsentwurf stützt sich im allgemeinen auf zwei Grundsätze, nämlich auf die Aufsicht der Staatsanwaltschaft über die Presse und auf die Pressegerichtsbarkeit. Die Beschlagnahme der Blätter durch die Staatsanwaltschaft bedarf der nachträglichen Sanktion durch das zuständige Gericht. Das Verfahren, das möglichst zu beschleunigen ist, wird im Pressegesetz im einzelnen geregelt. Im Falle der Nichtbestätigung der Beschlagnahme erwächst dem Geschädigten der Ersatzanspruch gegen den Staat. Die Neuauflage einer beschlagnahmten Zeitung erfolgte bisher unter Fortlassung des Berichts, der den Zensor zur Beschlagnahme veranlaßte. Die neuen Bestimmungen aber brechen mit diesem Brauch, indem sie vorsehen, daß die Neuauflage mit einem Ersatztext versehen werden muß, so daß die erfolgte Beschlagnahme rein äußerlich gar nicht in Erscheinung tritt. Daß dadurch die Neuauflage wesentlich verzögert wird, ergibt sich von selbst. Die Oppositionspresse wendet sich sehr scharf gegen das neue Pressegesetz, was freilich nicht hindern dürfte, daß ihm die Regierungspartei ihre Zustimmung geben wird.

Der polnisch-russische Handel.

Warschau. Nachdem die polnisch-russische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" nach Ablauf ihres Konzessionsvertrages ihre Tätigkeit vor kurzem vorläufig eingestellt hat, sind jetzt zwischen den zuständigen Warschauer und Moskauer Regierungsstellen nochmals Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages aufgenommen worden, die diesmal auf Grund beiderseitigen Entgegenkommens zu einer Einigung führen dürften. Die Sowjetaufträge, die die Gesellschaft an die polnische Industrie zu verteilen hat, dürften aber für 1933 auf rund 20 Millionen Zloty beschränkt bleiben. Daneben laufen die direkten Bestellungen der russischen Handelsvertretungen in Warschau an die ostoberschlesische Schwerindustrie, die für 1933 etwa 30 bis 40 Millionen Zloty betragen werden.

Die nach dem Abschluß des Nichtangriffspakts von polnischen Unternehmerkreisen ausgesprochenen Hoffnungen auf einen umfassenden Handelsvertrag zwischen Polen und der Sowjetunion werden vorläufig nicht verwirklicht werden. Moskau sorgt um die Außenhandelsbilanz der Sowjetunion und die Finanzierungsschwierigkeiten der polnischen Industrie haben sogar zu einem erheblichen Rückgang der auf Polen entfallenden russischen Bestellungen geführt.

Rückgang des Warenaustausches zwischen Polen und Dänemark.

Der Gesamtwarenimport nach Dänemark im Jahre 1932, der 1140 Millionen Kronen betrug, hat im Vergleich zum Vorjahre eine Verminderung um 22 Prozent auszuweisen. Die Lieferungen aus Polen beliefen sich auf 28 Millionen dänische Kronen, sie sind um 16,7 Prozent zurückgegangen. Die wichtigsten Waren in der polnischen Einfuhr nach Dänemark waren Kohle und Brennstoff (16 Mill. Kronen), darauf Getreide (5 Mill. Kr.), Grassamen (2 Mill. Kr.), Futtermittel (846 000 Kr.), Holz (700 000 Kr.), Teer (536 000 Kr.), Kunstdünger (545 000 Kr.), Zucker (363 000 Kr.) und tierische Produkte (354 000 Kr.)

Der preußische Landtag aufgelöst.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat eine Notverordnung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung unterschrieben und die bisherige preußische Hoheitsregierung ihrer Aemter entsetzt. Die Befugnisse sind auf den Staatskommissar von Papen übergegangen.

Das sogenannte „Dreimännerkollegium", in dem der Präsident des preußischen Staatsrates, der Landtagspräsident und der Ministerpräsident Sitz haben, hat unter Stimmenthaltung des Präsidenten des Staatsrates die Auflösung des Landtages beschlossen.

Die frühere preußische Staatsregierung hat den Staatsgerichtshof angerufen.

Erschreckende Zahlen.

Berlin. Als Ergebnis des latenten Bürgerkrieges in Deutschland werden im Verlaufe einer Woche 14 Todesopfer infolge politischer Zusammenstöße gemeldet. Die genaue Zahl der Verletzten kann auch nicht annähernd richtig angegeben werden, da diese Opfer in den meisten Fällen den amtlichen Erhebungen durch Entführung von Gesinnungsgenossen entzogen werden.

14 Parteien im deutschen Wahlkampf.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat die Reihenfolge der Reichstagswahlvorschläge wie folgt festgestellt:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei,
4. Zentrumspartei,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayrische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Christlich-sozialer Volksdienst,
9. Deutsche Staatspartei,
10. Deutsche Bauernpartei,
11. Landbund,
12. Deutsch-Hannoveraner,
13. Thüringischer Landbund,
14. Wirtschaftspartei.

Die deutsche Presse gegen Knebelung.

Berlin. Der Hauptausschuß des Verbandes der deutschen Presse hat am Sonntag, in seiner Tagung in Berlin eine Entschließung gefaßt, die dem Reichspräsidenten übermittelt wurde. Es heißt darin u. a.:

„Mit starkem Befremden hat der Reichsausschuß davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung Ihnen, Herr Reichspräsident, eine neue Verordnung vorschlägt, die die frühere Knebelung der Pressefreiheit wieder herstellen und anscheinend noch verschärfen will.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, in dem Journalisten aus allen deutschen Gauen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung zusammengeschlossen sind, erhebt seine Stimme gegen einen solchen Versuch, der der Presse die Erfüllung ihrer im Staatsinteresse liegenden Aufgabe unmöglich machen würde."

Grober Unfug.

Berlin. Englische Blätter haben über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Reichskabinetts in bezug auf eine Heimkehr des deutschen Kaisers nach Deutschland berichtet. U. a. soll Reichskanzler Hitler dem von Hugenberg vorgeschlagenen Plan einer Wiedereinsetzung des Kaisers zugestimmt haben. Alle diese Meldungen werden von zuständiger Stelle als grober Unfug bezeichnet.

20 Millionen Forderung des deutschen Handwerks.

Berlin. In Verfolg der vor kurzem abgehaltenen Aussprache beim Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Reichsverband des deutschen Handwerks den Reichspräsidenten noch einmal in einer Eingabe auf die ungeheure Notlage des ostdeutschen Handwerks hingewiesen. Nach Feststellungen des Reichsverbandes hatte das ostdeutsche Handwerk noch im September v. J. eingefrorene Forderungen bei der ostdeutschen Landwirschaft von über 20 Mill. RM. Diese für das Handwerk ungeheure und in der gegenwärtigen Notzeit unentbehrliche Summe muß unter allen Umständen so schnell wie möglich dem Handwerk zugeführt werden. Frühere Zusagen der letzten Reichsregierungen, das Handwerk bei der Umschuldung landwirtschaftlicher Betriebe mit seinen Forderungen möglichst voll in bar zu befriedigen, seien leider nicht gehalten worden. Das im Handwerk bestehende Mißtrauen werde verstärkt durch die Notverordnung über die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes.

Roosevelt reist.

Der zukünftige Präsident Roosevelt ist nach Jacksonville in Florida abgereist, von wo er auf der Yacht von Vincent Astor eine Kreuzfahrt in südliche Gewässer antreten wird. Roosevelt beabsichtigt aber, die Verbindung mit der Außenwelt drahtlos aufrechtzuerhalten.

Roosevelts Ministerliste.

New-York. New-York American meldet, daß Roosevelt vor seiner Abfahrt nach Jacksonville folgende Ministerernennungen endgültig beschlossen hat: Aeußeres: demokratischer Senator Hull (Tennessen), Schatzamt: demokratischer Senator Glaß (Verginien), Inneres: demokratischer Senator Cutting (Neu-Mexiko), Generalstaatsanwalt: demokratischer Senator Walsh (Montana), Handel: Bankier Strauß (New-York), Generalpostmeister: James A. Farley (der Wahlkampfleiter Roosevelts), Arbeit: Miß Francis Perkins (Arbeitskomissar in New-York).

Amerikas Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

New-York. Der neugewählte Präsident Roosevelt hat jetzt zum ersten Male etwas über seine Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit und über seine Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft verlauten lassen. Bei den geplanten Maßnahmen soll es sich in erster Linie um Aufforstungsarbeiten handeln, und zwar verspricht man sich davon eine Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Stadt- und Landbevölkerung. Etwa 70 000 Arbeitslose sollen allein beim Bau von riesigen Flutbecken Verwendung finden, die zur Aufnahme der Wassermassen bei Ueberschwemmungen bestimmt sind. Roosevelt ist der Ansicht, daß bei der Durchführung dieses Planes die Zahl der Beschäftigten vielleicht noch um ein Bedeutendes erhöht werden könne. Ferner sieht der Plan die Nutzbarmachung der Wasserkräfte für landwirtschaftliche Zwecke sowie Kultivierung von Oedland vor. Sollten die Vorschläge Roosevelts zur Durchführung gelangen, so würde man mit den Arbeiten im Staate Tennessee beginnen. Erst wenn die geplanten Maßnahmen in diesem Gebiete zu vollem Erfolge geführt haben, sollen sie auf das ganze Land Anwendung finden.

Lettlands Regierung stürzt über minderheitsfeindliches Gesetz.

Riga. Die Geschäftsanträge des lettländischen Bildungministers Kehninsch, die auf eine Lettifizierung der höheren Minderheitenschulen abzielten, wurden im lettländischen Parlament in geheimer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Nach dieser Niederlage der Koalition trat sofort das Kabinett zusammen. Nach kurzer Beratung erschien Ministerpräsident Skijeneek vor dem Parlament und erklärte den Rücktritt des gesamten Kabinetts. Vor 14 Monaten, so erklärte er in der Begründung dieses Beschlusses, sei die Regierung mit dem Ziel gebildet worden, den Einfluß der Letten im Staate zu verstärken. Da die Mehrheit des Hauses heute nicht mehr hinter dem Ziele stehe, so sehe sich das Kabinett genötigt, zurückzutreten.

Aus Pleß und Umgegend

Wetter und Mensch.

Noch vor zwei Wochen gab's Schnee und Eis,
Heute bläst Fön von Westen herein,
Morgen vielleicht schon kanns Frühling sein,
Vielleicht auch wieder Winter, wer weiß!
Mensch, wie bist du ähnlich dem Wetter!
Gestern war'n Wolken auf deinem Gesicht,
Heute wieder erkennt man dich nicht,
Nie schautest du froher und netter!

O. P—d.

Oberwildmeister i. R. Eduard Reich †. Nach kurzem Krankenlager starb am Sonnabend, den 4. d. Mts. an einem Herzschlage Oberwildmeister i. R. Eduard Reich im 74. Lebensjahre. Mit dem Verstorbenen ist wiederum eine Persönlichkeit dahingegangen, die uns noch die „alte gute Zeit" verkörperte. Ein Menschenleben hat Oberwildmeister Reich hier in Pleß gewirkt. Als engster Begleiter des verstorbenen Herzogs von Pleß hat ihn das Leben durch viele Herren-Länder geführt und ihm von diesen Reisen einen seltenen Schatz der Erinnerungen mitgegeben. Er gehörte mit zu jenen Jägern, die den Ruhm der Plessischen Jägerei verbreiten halfen. Noch im hohen Lebensalter war er dem Wilde ein treuer Heger und des Weidwerks treuester Hüter. In engster Zurückgezogenheit hat der Verstorbene sein Leben beendet, hochgeachtet von seinen Mitbürgern und geschätzt und geliebt von seinen Freunden und Bekannten. Auch ihm, der am 1. Oktober vorg. Js. aus dem Dienste schied, hat das Schicksal nur einen kurzen Ruhestand vergönnt. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

50. Geburtstag. Fleischerobermeister und Ratsherr Karl Frystacki begeht am Montag, den 13. d. Mts. seinen 50. Geburtstag.

25jähriges Dienstjubiläum. Stadthauptkassenrendant Johannes Olesch steht am 15. Februar d. Js. 25 Jahre im Dienste des Magistrats der Stadt Pleß.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Die Mitglieder des Gesellenvereins werden nochmals auf die heut, Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht, zu der alle Mitglieder herzlichst eingeladen sind.

Katholischer Pfarr-Cäcilienverein Pleß. Die Generalversammlung des Cäcilienvereins findet am Sonntag, den 12. d. Mts., abends

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(25. Fortsetzung.)

„Aber Sie haben doch Abschriften, Herr Malten."

Verzweifelt lachte dieser auf.

„Auch die Abschriften sind verschwunden. Sie lagen in dem gleichen Fach."

Erschrocken tastete sich der Prokurist an der Stirne, als müßte er seinen tobenden Gedanken Einhalt gebieten.

Er schaute starr vor sich hin und murmelte: „Wer könnte die Papiere gestohlen haben? Niemand wußte doch darum?"

Herward Malten nickte und entgegnete:

„Nur meine Privatsekretärin war eingeweiht. Sie hat nach meinem Diktat geschrieben."

Erschrocken zuckte der alte Rodeck zusammen und stammelte:

„Hanni Crusius? Mein Gott, sollte sie —"

Müde wehrte Herward Malten ab.

„Das ist wohl ausgeschlossen, Rodeck. Die Crusius ist zu jung, um für den Wert der Erfindung Verständnis zu haben."

Doch der alte Rodeck war unruhig geworden. Hastig stieß er hervor:

„Sie soll mit einem französischen Ingenieur verlobt sein! Wenn sie diesem nun von der Erfindung erzählt hätte?"

Herward Malten horchte jäh auf. Ganz deutlich war auf seinem Gesicht ein jähes Erschrecken zu erkennen.

Malten eilte zu seinem Schreibtisch, tastete mit zitternden Händen nach dem Knopf einer elektrischen Klingel und setzte diese in Bewegung.

Da aber huschte ein verzweifeltes Lächeln um den Mund des alten Rodeck und er erklärte mit tonloser Stimme:

„Sie bemühen sich vergebens, Herr Malten. Die Crusius wird auf Ihr Klingelzeichen nicht erscheinen."

Jäh wandte sich Herward Malten ihm zu und starrte ihn an, als hätte er seine Worte nicht richtig verstanden.

„Was soll das heißen?"

„Die Crusius hat sich vor drei Tagen krank gemeldet und ist auch heute nicht zum Dienst erschienen."

„Rodeck verstehen sie das?"

Der Alte nickte traurig.

„Ja, Herr Malten, sie hat unser Vertrauen mißbraucht und die Papiere gestohlen, um damit ein gutes Geschäft zu machen —"

„Aber das ist doch unmöglich! Der Tresor war verschlossen! Ich nahm die Schlüssel mit auf die Reise!"

Da trat der Prokurist abermals an den Tresor, fuhr mit einer Nadel, die er aus der Innenseite seines Rockes zog, in das Schloß des Tresors und hielt sie Herward Malten entgegen.

„Wachs! Ich ahnte es. Die Crusius hat von dem Schloß einen Wachsabdruck genommen und Nachschlüssel anfertigen lassen. Aber ihr schändlicher Plan soll ihr nicht glücken. Ich werde sofort die Polizei verständigen. Man muß die Diebin noch abfassen, ehe sie die Grenze überschreitet."

Ohne eine Entgegnung Herward Maltens abzuwarten, stürme der Alte aus dem Zimmer.

Herward Malten aber taumelte zu seinem Schreibtisch, ließ sich erschöpft in den Stuhl sinken und preßte das Gesicht in beide Hände.

Er stöhnte verzweifelt auf.

Er konnte das alles noch nicht fassen und doch mußte er an die bittere Wirklichkeit glauben, wenn er das leere Fach seines Tresors sah.

Bestohlen! Der letzten Rettungmöglichkeiten beraubt!

Nun war er verloren.

Was nützte es, wenn man der Diebin die Polizei nachhetzte.

Sicherlich war diese mit ihrem Geliebten nach Frankreich gefahren, hielt sich dort irgendwo verborgen und verschaffte sich falsche Papiere, um nach Amerika zu entkommen.

Dort würde die Konkurrenz mit Freuden nach den Aufzeichnungen greifen. Dort würde die Diebin eine hohe Summe für das Rezept erhalten, um ein sorgloses Leben führen zu können.

Herward Malten fühlte, wie sich Tränen in seine Augen drängten.

Er war mit einem Male so müde — so sterbensmüde!

Es war alles vergebens. Er war verloren.

Doch der Gedanke, daß die alte Firma Malten rettungslos dem Ruin preisgegeben sein sollte, erschreckte ihn so sehr, daß er qualvoll aufschrie.

Schreckensbilder tauchten vor ihm auf.

Er sah, wie die Gläubiger die Hände nach seinem Besitz ausstreckten, hörte, wie man darum handelte und feilschte.

Da fühlte er sich am Ende seiner Kraft.

Das wollte er nicht mehr erleben, — das nicht —

Jäh richtete er sich auf und zerrte ein Schubfach seines Schreibtisches auf.

(Fortsetzung folgt.)

7½ Uhr, im „Plesser Hof“ statt. Im Anschluß daran wird ein Familienabend abgehalten.

Schützengilde Pleß. Der bereits auf Sonntag, den 12. d. Mts., verlegte Familienabend der Schützengilde muß nunmehr nochmals auf Sonntag, den 19. d. Mts. verlegt werden.

Das Ergebnis des Dreistädtekampfes. Der Plesser Turnverein hat mit der Veranstaltung des Dreistädteturnkampfes am vergangenen Sonntage einen großen moralischen Erfolg errungen. Die Regie klappte in allen Teilen. Der volle Saal bewies das große Interesse, das dem zeitgemäßen Turnen entgegengebracht wird. Auch von auswärts waren zahlreiche Gäste gekommen. Man sah u. a. den 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft in Polen Jung-Bielitz und den 1. Kreisvertreter des 2. Kreises der D. T. in Polen Foerster-Königshütte.

Der Plesser Turnverein hat als Gegner des Bielitz-Bialaer Turnvereins und des Männerturnvereins Königshütte keinen leichten Stand gehabt, aber abschließend kann man sagen, er hat sich besser gehalten, als wir erwarteten und die Gesamtzahl von 902 Punkten gegenüber dem Sieger von 1009 Punkten war nicht erwartet worden. Das Schiedsgericht setzte sich aus Verbandsoberturnwart Neugebauer-Lipine, Kreisschriftwart Vogt-Kattowitz und Verbandsmännerturnwart Dürig-Kattowitz zusammen. Die beteiligten Vereine waren durch Bronslik-Bielitz-Biala, Hildebrand-Königshütte und Grüning-Pleß vertreten. Geturnt wurde je eine Kürübung am Pferd und Barren, eine Kürfreiübung und eine Kürübung am Reck. Die Favoriten des Kampfes waren Bielitz und Königshütte; doch lag Königshütte bereits im Anfang um 15 Punkte voraus und hat diesen Vorsprung im Schlußergebnis um insgesamt 39 Punkte verbessern können. Die Zuschauer nahmen am Turnen vom Anfang bis zum Schluß ein reges Interesse und beteiligten sich mit Zwischenrufen an den Einzelbewertungen. Der 2. Vorsitzende des Turnvereins Pleß, Grüning, nahm dann die Siegerverkündung vor und dankte Allen für ihr Erscheinen.

Nach Gesamtpunkten verteilen sich die Ergebnisse: M. T. V. Königshütte 1009 Punkte, Bielitz-Bialaer Turnverein 970 Punkte, Turnverein Pleß 902 Punkte.

Die Einzelsieger erreichten: Miosga, Königshütte 219 Punkte, Jursa, Königshütte 212 Punkte, Sobel, Bielitz 205 Punkte, Przybilka, Königshütte und Christa, Bielitz 199 Punkte, Schneider, Bielitz 196 Punkte, Hassa, Bielitz 194 Punkte, Lazik, Königshütte u. Simka I., Pleß 193 Punkte, Klusch, Königshütte und Moritz, Pleß 186 Punkte, Simka II, Pleß 182 Punkte, Necissius, Bielitz 176 Punkte, Mrozik und Koziol, Pleß 172 Punkte.

Die auswärtigen und Plesser Turner blieben nach der Siegerverkündung bei einem Kommers beisammen.

Künstlerische Handpuppenspiele. Für unsere Kleinen — auch die Großen sollen nicht fehlen — hat die Deutsche Theatergemeinde am Sonntag, den 12. d. Mts., im Saale des „Plesser Hof“ eine große Ueberraschung in Vorbereitung. Alle Kinder sind dazu geladen. Die Eintrittskarten bekommt man im „Plesser Anzeiger“ zu kaufen.

Ordnung muß sein! In der Wohnung einer Frau Pr. in Sohrau erschien ein fremder Mann und erbat sich ein Nachtlager. Es wurde ihm gewährt. In der Nacht gewahrte Frau Pr., daß der Fremde sich an einer Kommode zu schaffen machte und unter Mitnahme von 7 Zl. durch das Fenster floh. Wie sich jetzt herausstellt, verwendete der Dieb das Geld zum Kauf einer Eisenbahnfahrkarte, die ihn nach Czenstochau brachte, wo er eine sechsmonatige Gefängnisstrafe abzusitzen hat.

Prälat Skowronski-Nikolai 70 Jahre. Am Donnerstag, den 9. Februar, vollendete Prälat Skowronski, Nikolai, das 70. Lebensjahr. Nach dem Staatshoheitswechsel übernahm Prälat Skowronski die Nikolaier Pfarrei. Trotz seines hohen Alters ist er bis heute unermüdlich tätig, wobei ihm ganz besonders die Linderung der Not am Herzen liegt. — Am Sonnabend, den 18. Februar, veranstalten die katholischen Ortsvereine zu Ehren des allseits geliebten Pfarrherrn einen Fackelzug, worauf vor dem Pfarrhaus die deutschen und die polnischen Kirchenchöre Festgesänge zu Gehör bringen werden. Die Festrede hält Prälat Szramek, Kattowitz. Im Namen der Stadt spricht Bürgermeister Koj und für den Kirchenvorstand Kaufmann L. Maron. Am Sonntag nachmittag findet im Hotel Polski eine Festakademie statt, wobei Prälat Skowronski die Glückwünsche der einzelnen Vereine entgegennehmen wird. Alle Spenden werden für die Arbeitslosen verwandt, wie es Prälat Skowronski gewünscht hat.

Kamionka. Der Laden des Fleischermeisters Anton Tabor ist von einer Einbrecherbande ausgeplündert worden. Durch eine Oeffnung in die Seitenwand des Hauses stiegen die Einbrecher in das Geschäft ein. Sie nahmen auf mitgebrachten Wagen mehrere ausgeschlachtete Rinder, Schweine und zwei Kälber, ferner eine große Menge Speck, Rauchfleisch und Wurst mit sich.

Wagen mit Pferden spurlos verschwunden. Während der Landwirt Albert Targiel aus Cielmitz in einem Gasthaus in Paprotzan weilte, verschwand sein Wagen samt den Pferden, der vor dem Gasthaus gehalten hatte.

Jaroschowitz. In der Nacht von Montag zu Dienstag brannte die Scheune des Landwirts Hoinkis in Jaroschowitz vollständig nieder. Der Schaden beträgt 4000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

Imielin. Bisher noch nicht ermittelte Täter drückten die Fensterscheiben in den Büroräumen des Gemeindeamtes in Imielin ein, worauf sie in das Haus stiegen. Sie durchwühlten alle Schränke und Behälter. Nach den bisherigen Feststellungen sind sieben Dienstsiegel, Büromaterialien, Meldebücher und der vollständige Jahrgang 1928 der Gesetzessammlung entwendet worden. Ein Geldbetrag, auf den es anscheinend abgesehen war, ist am Tage vor dem Einbruch anderweitig untergebracht worden.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 12. Februar:
6½ Uhr stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für †† Franz und Karl Copek.
10½ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 12. Februar.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 10. Februar.
17,00 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Sabbath, den 11. Februar.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Beschalach.
15,30 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
17,40 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Die Rückwirkungen der Napoleonischen Kriege auf das Plesser Land.

Nach zeitgenössischen Quellen von Walter Block.

(1. Fortsetzung.)

Ihren Pferden sah man ebensowenig den großen Marsch an, denn alle waren sehr gut bei Leibe und man sah mitunter wirklich sehr schöne Tiere. Ungeheuer viel Wagen folgten ihnen mit Bagage. In einem derselben befand sich auch eine ganz junge Dame, die Frau des Obristen. Bald nach diesem Regiment kamen mehrere Kanonen und Munitionswagen, alle mit guten Pferden und gewöhnlich mit sechsen bespannt.

Um 12 Uhr kam ein Regiment Infanterie vorbei. Der General fuhr hinterdrein. Seinen Namen konnte ich nicht erfahren. Die Hoboisten bliesen, sobald sie uns in die Nähe kamen. Da die Musik sehr stark besetzt war, so nahm sich ihr Quickmarsch sehr gut aus. Die Uniform war grün und gelb und rotes Futter, ganz so gemacht wie die Uniformen der Preußen, nur waren die Schöße noch viel kürzer. Lange Hosen und Stiefeln haben sie durchgängig, letztere waren sehr stark und gut gemacht. Die Offiziere waren wirklich wunderschön angezogen. Vorzüglich gut sehen ihre Ueberhosen aus, die prall sitzen und mit unzähligen kleinen gelben Knöpfen besetzt sind. Der Stutz ihrer Hüte ist sehr hübsch und die ganz einfachen schwarzen Federn darauf nehmen sich sehr gut aus; ihre grauen Mäntel waren von gutem Tuch und mit ungeheuer großem Kragen. Alle Offiziere mußten den Marsch zu Fuß machen, denn nur die können reiten, die sich ein Pferd für ihr eigenes Geld halten. Erst um halb 5 Uhr kam das letzte Regiment, welches das Jäger-Regiment des Generals Müller war. Eigentlich heißen die Regimenter nicht nach ihren Generals, sondern nach der Provinz in der sie stehen. Der General Müller marschierte zu Fuß vor dem Regiment her und dies gefiel mir von einem General zum Beispiel der anderen sehr gut. Sie hatten eine Art Fossel und dies war wie die Hosen meergrün; ihr Gesang war wie bei den übrigen Regimentern. Das ganze Regiment bestand aus lauter jungen Leuten, überhaupt habe ich bei allen Regimentern kein einziges altes Gesicht bemerkt. Mit mehreren Offizieren und selbst mit Gemeinen habe ich gesprochen und durchaus habe ich den rauhen Ton nicht gefunden, den ich mir von den Russen erwartete, denn die Offiziere waren wirklich ausgezeichnet artig. Wie das Regiment vorbei marschiert war, fuhren wir nach Tichau zurück.“

An der Spitze dieser nach Mähren ziehenden russischen Armee stand der Zar selbst. Es muß sich bei den durch Plesser Gebiet marschierenden Russen um eine Armeeabteilung des Großfürsten Constantin gehandelt haben, denn dessen Person wird in einer folgenden Eintragung erwähnt.

Freitag, den 22. November 1805.

„Des Morgens um 7 Uhr fuhr ich mit Schüz und Raschke mit Mikusch nach Bielitz um den Großfürsten zu sehen. Das Wetter war fürchterlich; es schneite sehr stark und war ein starker Sturm dabei. Der Oberforstmeister mit Frau, die Seelen, Hansleutner, Carl und Labisch waren auch hingekommen. Gleich wie wir ankamen, kamen auch schon die Russen. Wir sahen viel Artillerie, ein Regiment Garde, die Gerenadier Garde. Ein Regiment Husaren, welche rote Pelze, sehr reich mit Gold bestickt hatten, ein Jägerregiment, ein Regiment Infanterie und das Leibdragoner Regiment, welches wunderschön war; sie haben eine Art Koller weiß und rot und dazu Kasken mit ungeheuer großen Roßschweifen. Die Pferde von dessem Regiment als auch von den Husaren waren ganz außerordentlich schön. Das Husarenregiment hatte sehr gute Trompeter. Mit dem Regiment Dragoner kam der Großfürst Constantin. Er ritt neben dem Regiment und hatte gar kein Gefolge hinter sich. In Biala stiegen wir in einem Wirtshause ab, wo auf Kosten des Kaisers (des Zaren) ein Dejeuner für uns arrangiert war. Wir gingen herauf und sahen aus einer Nebenstube den Großfürsten sehr lange. Es waren mehrere Generäle und viele andere Offiziere bei ihm. Der Großfürst hatte die Uniform des Dragonerregiments an und war wie die übrigen Offiziere des Regiments wunderschön angezogen. Auch war ein Offizier von den regulären Kosaken, der ein grünes Piquee mit silbernen Treßen besetzt an hatte. Im ganzen waren 12000 Mann durchmarschiert.“

Es war diesem stolzen Zug, der soviel Interesse und Bewunderung beim Prinzen Ludwig und seinen Begleitern geweckt hatte, wohl nicht auf die Stirn geschrieben, daß er 10 Tage später Napoleon zu einem seiner größten Waffentaten Anlaß werden sollte. Nachdem die Franzosen Wien besetzt und die Donaubrücken unversehrt gefunden hatten, ließ Napoleon sein Heer nach Mähren vorrücken, wo die österreichischen und russischen Truppen gute Stellungen auf den Höhen von Olschan bei Olmütz bezogen hatten. (Forts. folgt.)

Nach kurzem Krankenlager starb am 4. Februar 1933 der

Fürstlich Plessische Oberwildmeister i. R.

Herr Eduard Reich

im 73. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 50 Jahre hindurch Seiner Durchlaucht dem verewigten Herzog und Seiner Durchlaucht dem Fürsten in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit gedient.

Mit dem Verstorbenen ist wieder einer jener seltenen Menschen dahingegangen, denen Pflichterfüllung das Höchste war. Er ging in seinem Beruf ganz auf, seine ganze Person stellte er in den Dienst der guten Sache auf dem Gebiete des edlen Weidwerks. Sein Name ist mit den weltbekannten Erfolgen der ausgezeichneten, sachgemässen Hege des Wildes und der vorbildlichen weidgerechten Jagdausübung für immer verbunden.

Seine erfolgreiche Tätigkeit, neben seinem schlichten und zielbewußten Charakter sichern ihm den Dank und die Wertschätzung Seiner Durchlaucht des Fürsten und des ganzen Fürstlichen Hauses, sowie die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen.

Wir alle trauern aufrichtig am Grabe dieses seltenen Mannes und werden ihm ein dauerndes treues Gedenken bewahren.

Einen letzten grünen Bruch legen wir in Liebe auf sein Grab.

Forstamt des Fürsten von Pless.
THALMANN, Oberforstmeister.

Vergangenen Sonnabend verschied unerwartet

Herr Oberwildmeister i. R.

Eduard Reich.

Fest stehend auf dem Grunde des Evangeliums hat der Heimgegangene lange Jahre hindurch unserer Kirchengemeinde als Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung und zuletzt als Kirchenältester treue Dienste geleistet. Sein warmes Herz für das Wohl unserer Gemeinde, sein grader Sinn und sein liebenswürdiges Wesen haben ihn uns lieb und wert gemacht. Sein Gedächtnis wird bei uns im Segen bleiben, und unser Dank folgt ihm in die Ewigkeit.

Pszczyna, den 6. Februar 1933.

Der Evangelische Gemeinde-Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung.
Drabek, Gemeindekirchenrat.
